

# Wilhelm Göhlers Wittwe + Freiberg i. Sa.

Älteste Spezialfabrik von Maschinen, Werkzeugen und Instrumenten für Forst- und Holzwirtschaft

Fernruf: Amt Freiberg Sa. Nr. 2106 / Drahtanschrift: Göhlers Wittwe, Freibergsachsen / Reichsbank-Girokonto Freiberg i. Sa.

Girokasse Freiberg Sa., Konto Nr. 857 / Postscheck-Konto: Dresden Nr. 4642

Gegründet 1865

Gegründet 1865



## Stockroder „SIMSON“

Nr. 4820

Der Hand-Stockroder „Simson“ ist eine Rode-Maschine, die sich seit Jahrzehnten glänzend bewährt hat und auf Grund praktischer Erfahrungen laufend verbessert wurde, sodaß Fachleute den „Simson“ als zur Zeit zweckmäßigsten Roder anerkennen. Die Leistungsfähigkeit des „Simson“ ist verblüffend. Es ist müßig, die Leistungsfähigkeit in Zahlen auszudrücken, da der Widerstand der Stubben von so vielen Umständen abhängig ist, daß eine annähernd genaue Zahl nicht gewonnen werden kann. **Die Originalaufnahmen zeigen Ihnen besser was der „Simson“ leistet, als eine geduldige, nichtssagende, womöglich der Phantasie entsprungene Zahl.** Die Rentabilität ist abhängig von der Bodenbeschaffenheit, der Stubbenstärke, der Stubbenzahl pro ha, der Geschicklichkeit und Arbeitsfreudigkeit der Arbeiter. Nach vorliegenden Erfahrungen werden normale Stubben in  $\frac{1}{8}$ – $\frac{1}{10}$  Zeit der Handrodung gezogen, sodaß sich in den meisten Fällen in kurzer Zeit die Anschaffung des „Simson“ bezahlt macht.

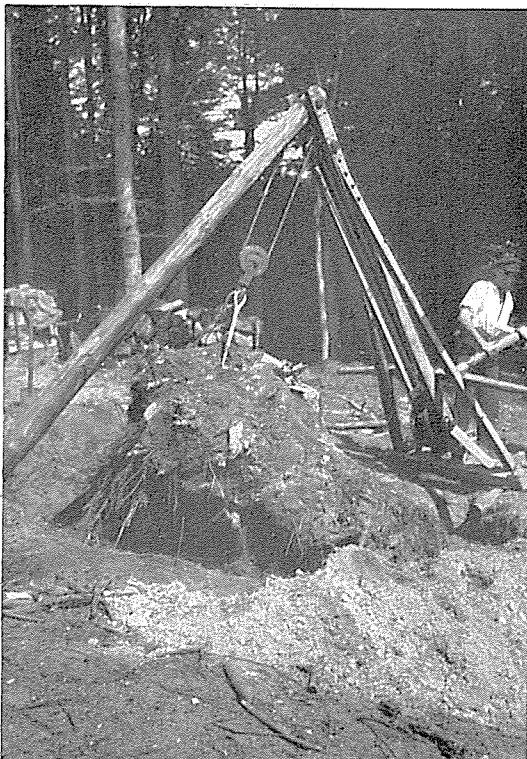


Abb. 1

Daß der Stockroder „Simson“ den an ihn gestellten Anforderungen restlos entspricht, ja sogar übertrifft, dürfte wohl am besten daraus zu ersehen sein, daß eine Firma – ein Spezial-Rode-Unternehmen – nach und nach insgesamt **52 „Simson“** bezogen hat.

Aus einem Schreiben d. Firma: „... Bei meinem großen Rodebetrieb hatte ich die Wahl, irgend beliebige Rodemaschinen anzuschaffen, aber wenn Sie meinen Betrieb in der Praxis sehen würden, dann würden Sie bestimmt auch zu der Überzeugung kommen, das meine Rodungsart die **einfachste** und **wirtschaftlichste** ist. Auch das Sprengen der Stöcke hat sich bei meinen Rodegeräten erübrigt, **wenn auch die Stöcke noch so groß sind.** Bei den Reichsautobahnen habe ich von 1934–36 über 3 Millionen qm Waldfläche gerodet.“ ...

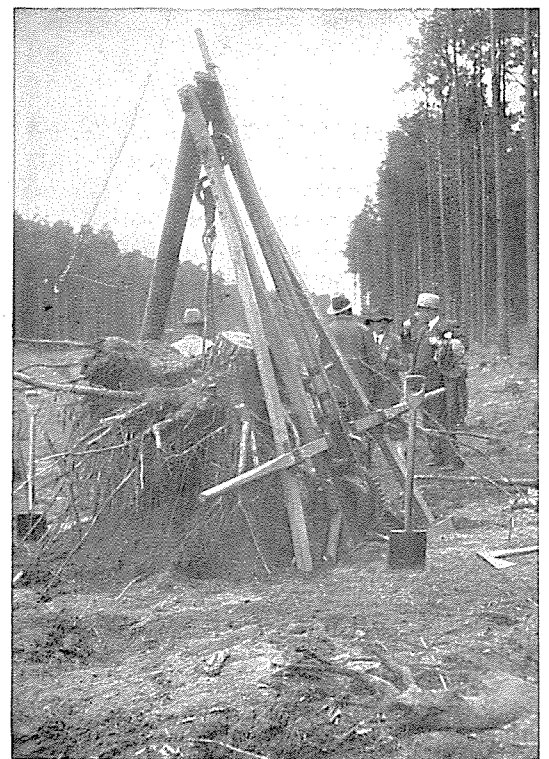


Abb. 2

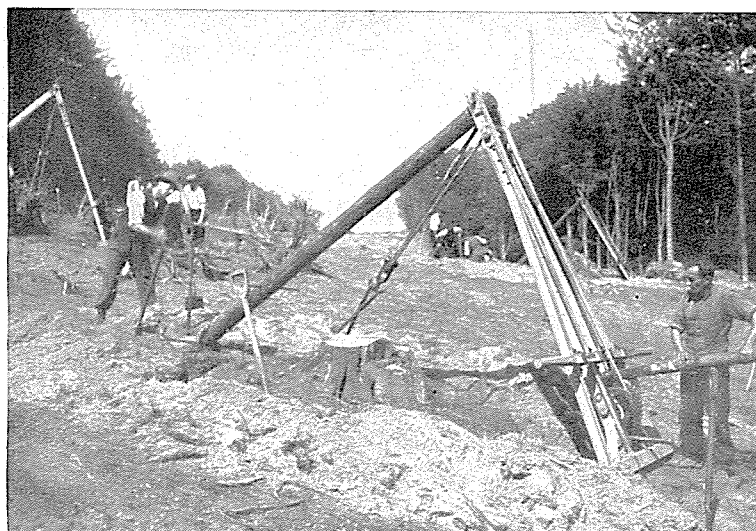


Abb. 3

Der Stockroder „Simson“ wird in 2 Größen hergestellt und zwar:

**Größe I:** für normalen Gebrauch, für Kiefern und Fichtenstubben bis ca. 80 cm Ø, je nach Bodenbeschaffenheit.

Preis RM 325.–

Gewicht ohne Rückenstütze ca. 300 kg

Gewicht mit Rückenstütze ca. 350 kg

**Größe II:** für stärkste Beanspruchung für Stubben aller Art bis 120 cm Ø, je nach Bodenbeschaffenheit.

Preis RM 475.–

Gewicht ohne Rückenstütze ca. 370 kg

Gewicht mit Rückenstütze ca. 430 kg

Die Stockroder werden betriebsfertig komplett mit Stahldrahtseilen geliefert.

## EIN WEITERES URTEIL EINES KUNDEN:

Firma Wilhelm Göhlers Wittwe, Freiberg i. Sachs.

Wir bestätigen Ihnen hiermit gern, daß wir mit dem Stockroder „Simson“ auf unserer Reichsautobahn-Baustelle bei Bernau sehr gute Erfahrungen gemacht haben.

Wir hatten auf dieser Strecke rund 140 000 qm alte Kiefer- und Buchenbestände zu roden, wobei die Buchenstubben bis zu einem Durchmesser bis zu 1,50 m stark waren. Die Kiefernstubben waren verhältnismäßig leicht zu entfernen; die Buchenstubben dagegen halten durch ihr weit verzweigtes Wurzelgeflecht die Bodenmassen fest, sodaß das Gewicht dieser Stubben 50–60 Ztr. und noch mehr erreichen dürfte. Bei einigen starken Fällen haben wir zwei Stockroder nebeneinander benutzt und auch wiederholt die Seitenwurzeln vor dem Herausziehen abgeschlagen. Wir hatten zuerst auch mit anderen Rode-Maschinen gearbeitet, sind aber dann ganz zu Ihrem Fabrikat übergegangen, da es sich am allerbesten bewährt hat. Die in der letzten Zeit von Ihnen herausgebrachten Verstärkungs-Stockroder, mit denen wir leider nicht mehr große Erfahrungen machen konnten, dürften unseres Erachtens nach allen größeren Ansprüchen genügen.

Mit Deutschem Gruß!

Berlin-Friedenau, den 28. August 1934.

Deutsche Eisenbahn- und Tiefbau-Gesellschaft m. b. H.

## GEBRAUCHSANWEISUNG für den Stockroder „SIMSON“

Auf Grund vorliegender Erfahrungen arbeiten am vorteilhaftesten 4–5 Mann je nach Größe des zu rodenden Geländes mit dem „Simson“. Noch nicht mit dem Stockroder „Simson“ vertraute Arbeiter wählen zweckmäßig zunächst zur Einarbeitung kleine, leicht zu ziehende Stöcke. Es ist grundfalsch, sofort nach Eingang des Roders die Leistungsfähigkeit des „Simson“ an den stärksten Stubben mit ungeübten Arbeitern erproben zu wollen. Die Aufstellung des Stockroders erfolgt so, daß der Getriebeteil möglichst senkrecht steht, um bei zu großer Belastung ein Durchbiegen der starken U-Eisen zu vermeiden. Damit die Rückensstütze im weichen Erdboden nicht einsinkt, legt man ein entsprechend großes Stück Holz unter. Der Stubben ist von einem Mann bereits vorbereitet, d. h. er hat die stärkste Wurzel, die gleichzeitig als Hebel dient, so weit frei gelegt, daß das Schlingseil durchgezogen und an dem Doppelhaken befestigt werden kann. Bei sehr großen Stubben empfiehlt es sich, weitere starke Seitenwurzeln zu kappen und den Stock etwas auszukesseln. Bei sachgemäßer Vorbereitung ist es bei diesem Verfahren möglich, selbst die größten Stöcke zu ziehen.

Sobald der Stubben angeschlungen ist, arbeiten 2–3 Mann an dem Hebel unter Verwendung der großen Klinke. Zeigt sich allmählich stärkerer Widerstand, wird die kleine Klinke benutzt und die große an dem dafür vorgesehenen Kettchen und Haken befestigt. Der vierte Arbeiter beobachtet erfahrungsgemäß, mit einer Axthacke ausgerüstet, den Stubben und hilft nach, wo er unüberwindliche oder schnell zu beseitigende Hindernisse sieht und fühlt. Das Trageisen an der Rückstütze ist herausnehmbar, damit es bei wurzelreichen Stöcken nicht hindert. Es dient gleichzeitig dazu, Erdmassen abzuschlagen. Der Stubben fängt nach kurzen Hebelbewegungen mit der kleinen Klinke an zu „sprechen“, wie die alten Roder sagen. Es knarrt und knistert um, unter und im Stubben, ein Zeichen, daß der vom Stock entgegengesetzte Hauptwiderstand zu weichen beginnt. Einige Hebelbewegungen und schon kann man wieder mit großer Klinke arbeiten.

Ist der Stubben ganz herausgezogen, fassen ihn 3 Mann an und ziehen ihn im Schwung nach der Seite, während der 4. Arbeiter bei hochgestelltem Hebel und Klinken gleichzeitig die Sperrklinke löst, wodurch das Seil abrollt. Beim Weitertransport des Roders wird das evtl. entfernte Trageisen der Rückstütze wieder eingeschoben. 2 Mann fassen an der Tragsstütze an und rücken die Stütze ca. 1 m vor. Die beiden anderen Leute rücken das Gestell an den hölzernen Tragarmen nach.

Abb. 5

zeigt den Stockroder „Simson“ mit einem gezogenen Buchenstubben von 150 cm Durchm.

Abb. 6

zeigt den Stockroder „Simson“ beim Bau der Deutschen Alpenstraße.



Abb. 4

leicht zu ziehende Stöcke. Es ist grundfalsch, sofort nach Eingang des Roders die Leistungsfähigkeit des „Simson“ an den stärksten Stubben mit ungeübten Arbeitern erproben zu wollen. Die Aufstellung des Stockroders erfolgt so, daß der Getriebeteil möglichst senkrecht steht, um bei zu großer Belastung ein Durchbiegen der starken U-Eisen zu vermeiden. Damit die Rückensstütze im weichen Erdboden nicht einsinkt, legt man ein entsprechend großes Stück Holz unter. Der Stubben ist von einem Mann bereits vorbereitet, d. h. er hat die stärkste Wurzel, die gleichzeitig als Hebel dient, so weit frei gelegt, daß das Schlingseil durchgezogen und an dem Doppelhaken befestigt werden kann. Bei sehr großen Stubben empfiehlt es sich, weitere starke Seitenwurzeln zu kappen und den Stock etwas auszukesseln. Bei sachgemäßer Vorbereitung ist es bei diesem Verfahren möglich, selbst die größten Stöcke zu ziehen.

Sobald der Stubben angeschlungen ist, arbeiten 2–3 Mann an dem Hebel unter Verwendung der großen Klinke. Zeigt sich allmählich stärkerer Widerstand, wird die kleine Klinke benutzt und die große an dem dafür vorgesehenen Kettchen und Haken befestigt. Der vierte Arbeiter beobachtet erfahrungsgemäß, mit einer Axthacke ausgerüstet, den Stubben und hilft nach, wo er unüberwindliche oder schnell zu beseitigende Hindernisse sieht und fühlt. Das Trageisen an der Rückstütze ist herausnehmbar, damit es bei wurzelreichen Stöcken nicht hindert. Es dient gleichzeitig dazu, Erdmassen abzuschlagen. Der Stubben fängt nach kurzen Hebelbewegungen mit der kleinen Klinke an zu „sprechen“, wie die alten Roder sagen. Es knarrt und knistert um, unter und im Stubben, ein Zeichen, daß der vom Stock entgegengesetzte Hauptwiderstand zu weichen beginnt. Einige Hebelbewegungen und schon kann man wieder mit großer Klinke arbeiten.

Ist der Stubben ganz herausgezogen, fassen ihn 3 Mann an und ziehen ihn im Schwung nach der Seite, während der 4. Arbeiter bei hochgestelltem Hebel und Klinken gleichzeitig die Sperrklinke löst, wodurch das Seil abrollt. Beim Weitertransport des Roders wird das evtl. entfernte Trageisen der Rückstütze wieder eingeschoben. 2 Mann fassen an der Tragsstütze an und rücken die Stütze ca. 1 m vor. Die beiden anderen Leute rücken das Gestell an den hölzernen Tragarmen nach.

Abb. 5

zeigt den Stockroder „Simson“ mit einem gezogenen Buchenstubben von 150 cm Durchm.

Abb. 6

zeigt den Stockroder „Simson“ beim Bau der Deutschen Alpenstraße.



Die Lebensdauer der Seile hängt wesentlich von ihrer Wartung ab. Es empfiehlt sich, diese öfters mit Staufferfett oder Oel einzuschmieren, wodurch sie geschmeidig erhalten werden. Zu beachten ist, daß beim Arbeiten das Seil stets in den Rillen der Seilrollen liegt, weil es sonst gequetscht wird, wodurch leicht einige Drähte reißen. Eine genau zu befolgende Gebrauchsanweisung kann nicht gegeben werden, sondern es müssen obige Hinweise genügen. Die Verhältnisse des Bodens, der Stubben, der Bauart usw. sind so verschieden, daß nur die Erfahrung

zweckmäßiges Arbeiten lehren kann. Die Praxis hat erwiesen, daß der Stockroder „Simson“ bei richtiger Anwendung weit überlegen ist, und man ihn unter die besten Rodungsmaschinen rechnen kann.

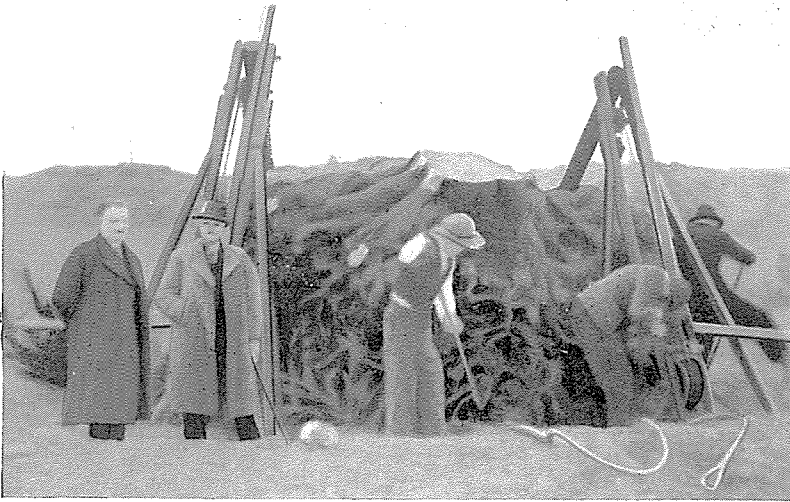


Abb. 7



Abb. 8

Die Abbildungen 7 und 8 wurden auf einer Rodungsfläche in der Nähe Münchens aufgenommen und zeigen besonders große und schwere Stubben (Buche und Eiche) die unter Verwendung mehrerer Roder gezogen wurden. Der in Abbildung 8 gezeigte Eichenstubben hatte einen Durchmesser von 150 cm, einschl. der eine feste Holzmasse bildenden, dicht verfilzten Wurzeln einen solchen von 400 cm. Durch geschicktes Ansetzen mehrerer „Simson“ wurde auch dieser Stubben gezogen.

## Stockroder „SAXONIA“ Nr. 4820 $\frac{1}{2}$



Der Hand-Stockroder „Saxonia“ ist – vielfachen Wünschen aus der Praxis entsprechend – konstruiert zum Ziehen kleiner Stubben bis zu einem Durchmesser von ca. 30 cm. Er hat sich ausgezeichnet bewährt. Trotz seines geringen Gewichts – **das den Transport durch 2 Mann ermöglicht** – ist er in allen Teilen so kräftig gehalten, daß er seiner Bestimmung auf allen Bodenarten und unter allen Verhältnissen gewachsen ist.

Zur Bedienung des Stockroders genügen 2 Arbeitskräfte, zweckmäßig ist es allerdings wenn ein dritter Mann immer vorarbeitet, d. h. die jeweils stärkste Wurzel am Stubben untergräbt, damit das Schlingseil des Roders durchgezogen werden kann. Wie beim „Simson“ ist auch beim „Saxonia“ darauf zu achten, daß der Roder möglichst senkrecht aufgestellt wird.

Nachdem das Schlingseil eingehängt ist, kann das Roden beginnen. Bis der stärkste Widerstand der Stubben gebrochen ist, drücken beide Arbeiter am Hebel. Sind weitausreichende kräftige Wurzeln vorhanden, so ist es zweckmäßig, diese zu

kappen. Der Stockroder „Saxonia“ wird komplett mit Stahldrahtseilen geliefert. Die in der Abbildung ersichtlichen Rückstützen werden nicht mitgeliefert, da diese wohl überall vorhanden sind. (Die Stützen haben eine Länge von ca. 3 m und sind an ihrem oberen, schwachen Ende ca. 10–12 cm stark.) Gewicht des Roders „Saxonia“, komplett mit Seilen, aber ohne Rückenstützen 90 kg.

**PREIS: RM 190.–**





## Aus dem Urteil eines Kunden über den Roder „SAXONIA“:

... „Der kleine Stockroder arbeitet seit Herbst 1940 unentwegt weiter, mit Ausnahme von ein paar strengen Winterwochen.

Der Arbeitsgang ist bei uns folgender: Der kleine Stockroder ist z. Zt. in einem 30–40 jährigen Bestand eingesetzt, vorwiegend Fichtenstöcke, mit Kiefern und Laubholz durchsetzt. In der Hauptsache sind die Stöcke 10–30 cm stark. Ein paar alte Männer machen die Vorarbeit, d. h. sie haken erst die ganz kleinen Stöcke heraus. An den zu ziehenden Stöcken wird die stärkste Wurzel untergraben, damit die Leute am Roder das Anhängeseil ungehindert durchziehen können, zweckmäßig wird diese Wurzel am Ende abgehauen. Diese Leute arbeiten schon eine Strecke voraus, damit die Leute am Roder die Stöcke nach eigener Wahl ziehen können. Beim Roder ist ein 60jähriger intelligenter Mann, der die ganze Kolonne unter sich hat und zwei 16–17jährige flinke Burschen. Der Roder

wird so über den Stock gestellt, daß die beiden Stützen über denselben ausgespreizt stehen. Ist das Seil befestigt, hebt der vorgenannte Mann den Stock und die beiden Jungen lösen währenddem die Erde mit ihren Kreuzhauen, wenn der Stock hochgezogen ist, dann ist derselbe schon von der Erde gereinigt. **Auf diese Weise werden in 10 Stunden 180–200 Stöcke gezogen, ob Sie es glauben oder nicht.** Der Boden ist so naß und versumpft, das die Leute mit langen Stiefeln arbeiten müssen. Vorige Woche haben wir auch einen Stock mit 45 cm Ø gezogen. Am besten sind natürlich Stöcke bis 30 cm Ø. Natürlich können den Roder auch zwei Männer bedienen. Auch ein einzelner Mann kann mit diesem Roder mühelos arbeiten, sofern er keine Hilfskräfte zur Hand hat, was in Neuansiedlungen oft vorkommt. Es ist ja selbstverständlich, daß dieser einzelne Mann in einem Tag keine 200 Stöcke ziehen kann. Mit diesem Roder kann man auch Stöcke von unbegrenzter Größe ziehen. In diesem Fall muß der Stock genügend vorgegraben werden. Meine Leute haben bei dem sumpfigen Gelände an den Bockstützen Füße angebracht, d. h. sie haben kleine Brettl darunter genagelt und unter diese Brettl noch ein Bandeisen gelegt, beide Bandeisen-Enden sind an der Stütze festgenagelt. Das ist einfach aber praktisch.“ . . .

### Stocksprengschraube Nr. 4815

Die Stocksprengschraube dient zum Zersprengen angedorster Stöcke durch einen Schuß in zwei oder mehrere Teile. Die einzelnen Teile lassen sich dann von einem Mann leicht aus dem Boden entfernen. Die Sprengschraube kann ebenfalls sehr gut zum Zerkleinern von gerodeten Stöcken, die sich mit der Axt schwer zerkleinern lassen, verwendet werden.

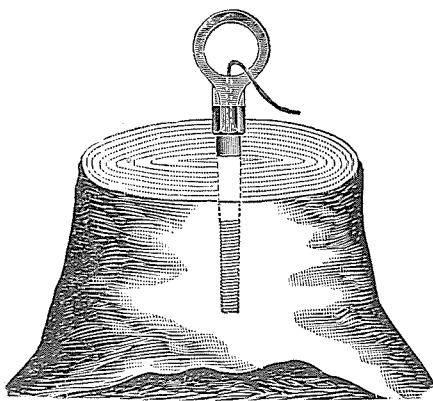
**Gebrauchsanweisung:** In den zu sprengenden Stock (Stubben, Holzklotz) wird mit dem mitgelieferten Bohrer ein der Gewindelänge der Sprengschraube entsprechendes Loch gebohrt. Die günstigste Stelle hierfür ist die Mitte der Schnittfläche des Stockes oder, sofern diese wandelbar ist, wird an der Stelle gebohrt und zwar schräg nach unten der Mitte zu. Je nach Stärke des Stockes wird die Bohrung der Schraube mit 30–60 g Schießpulver gefüllt. Mit einem Papierpropfen wird diese Ladung fest zusammengedrückt, damit der nötige Druck erzielt und ein Herausfallen des Pulvers vermieden wird.

Nunmehr wird mit Hilfe eines durch den Ring der Schraube gesteckten Hebels aus Holz oder Eisen die Schraube so tief wie möglich in den Stock gedreht. Eine etwa 80 cm lange Zündschnur wird durch das Zündloch eingeführt, wobei es vorteilhaft ist, zuvor eine Kleinigkeit feines Pulver (Schießpulver) durch das Zündloch zu schütten. Durch die leichtere Entzündung dieses Pulvers wird die Explosion sicher gewährleistet. Nun wird die Zündschnur in Brand gesetzt und man begibt sich in Deckung hinter einen Baum oder Hügel.

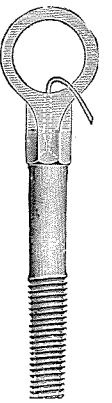
Um zu vermeiden, daß die Sprengschraube geschosartig fortgeschleudert wird (was sehr selten vorkommt), bezw. das Auffinden der Sprengschraube zu erleichtern, empfiehlt es sich, an den Ring der Schraube mittels Kette oder Strick einen Ast oder eine Wurzel zu befestigen.

Preise:

Stocksprengschraube mit Bohrer . . . . . RM 16,50  
Zündschnur dazu, 1 Ring = 8 m . . . . . RM 0,85



Nr. 4815



Nr. 4815

Die Preise verstehen sich ab Fabrik Freiberg/Sachsen. Lieferung erfolgt zu meinen bekannten Verkaufs- und Versandbedingungen. An mir unbekannte Besteller erfolgt Lieferung per Nachnahme unter Abzug v. 1½ % Skonto.